

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 94 (2016)
Heft: 4

Artikel: "Als wäre es meine dritte Jugend"
Autor: Keel, Gallus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1078676>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Ersatzgrossvater und der Junge aus dem fernen Sri Lanka: Fredy Heer macht gemeinsam mit Samanthan vor, wie Integration funktionieren kann.

«Als wäre es meine dritte Jugend»

Fredy Heer aus Baar ZG, kürzlich 75 geworden, hilft einem 10-Jährigen aus Sri Lanka und einem 15-jährigen Iraner bei ihrer Integration in der Schweiz – und fühlt sich dabei reich belohnt.

Wenn sie im Wohnzimmer nebeneinander am Tisch sitzen, könnte man meinen, sie seien Grossvater und Enkel. «Und jetzt, Sämi, zähl mal die Gemeinden auf, die an Zugrenzen», sagt der ältere Herr, der im Schulbuch die Lösung zugedeckt hält. Die beiden machen «Husi», die Hausaufgaben, «Mensch und Umwelt» heisst das Fach. Sämi, der eigentlich Samanthan heisst und einen Nachnamen hat, der einen zum Stotterer macht – Arunthavarayah –, beisst noch einmal kräftig

ins Salami-Sandwich, das die beiden zuvor in der Küche zubereitet haben.

Dann beginnt der Viertklässler langsam aufzuzählen: «Cham, Steinhausen, Baar, Unterägeri, Walchwil.» Perfekt! Danach wird über einem bunten Bilderbuch auch noch Englisch gebüffelt. «Which animals can you see?», liest Sämi laut vor. Und später, als die Hausaufgaben gemacht sind, wird er dann auch seinen Berufswunsch verraten, Tierforscher möchte er werden. «Aber du weisst ja, was das heisst, gell», wirft

Fredy in mahndem Ton ein, «nicht wahr?» Sämi gibt keine Antwort, kennt sie aber: gut sein in der Schule – Gymnasium, Universität.

Fredy Heer, den Samanthan auch schon mal als seinen «besten Freund» bezeichnet, beobachtet das Heranwachsen des Jugendlichen schon seit drei Jahren. «Heute weiss ich, wann man cool, easy oder geil sagt», sagt der 75-Jährige und lacht. Er wird auf Trab gehalten. «Manchmal habe ich das Gefühl, ich würde nach meiner eigenen Jugend und

jener meiner beiden erwachsenen Söhne nun noch eine dritte erleben. Das ist faszinierend, es ist eine totale Win-win-Situation, wie man heute sagt.» Damals bei den eigenen Kindern war Fredy Heer beruflich, militärisch und politisch sehr eingespannt, und er bedauert, dass er früher so wenig Zeit hatte. Jetzt aber hat er jede Menge davon. «Gerne würde ich auch mehr mit meiner Enkelin unternehmen», verrät er, «dafür muss ich aber jedes Mal nach Brugg reisen.»

Seinen Schützling gefunden hat Fredy Heer, der von seiner Frau getrennt lebt und zuletzt als Elektroingenieur bei den Wasserwerken Zug gearbeitet hatte, über die junge Organisation «Munterwegs», die bereits fünf Standorte bewirtschaftet: Baar, Cham, Emmen, Risch/Rotkreuz und Basel-Stadt. Präsidentin des gleichnamigen Vereins und der koordinierende «Motor» ist die pädagogische Psychologin und Erziehungswissenschaftlerin Miriam Hess, die dieses Integrationsprogramm 2009 mit ihrer Kollegin Karin Linder auf die Beine gestellt hat.

Munterwegs bringt Freiwillige als Mentorinnen und Mentoren mit Kindern und Jugendlichen aus Schweizer Fami-

lien oder Kindern mit Migrationshintergrund zusammen. Gross und Klein verbringen zusammen eine aktive und anregende Freizeit. Eine Betreuungsrunde dauert acht Monate. Als Vorgabe gilt, dass sich Mentor und Mentoringkind in dieser Zeit mindestens zweimal pro Monat treffen.

In den meisten Fällen – wie auch bei Fredy Heer – trifft man sich viel öfter. «Wir machen nicht nur Hausaufgaben miteinander, wir basteln auch, machen Ausflüge: Wir waren schon auf dem Säntis, auf der Rigi sowieso. Ich will ihm die Schönheiten der Schweiz zeigen. Sämi kennt im Wald schon alle Baumarten. Ich will auch endlich die Eisenbahnanlage wieder in Schwung bringen, die im früheren Zimmer eines Sohnes zu verstauben droht – 200 Meter Schienen sind es!» Samantha reibt sich schon

« Wir basteln auch gemeinsam und machen Ausflüge: Wir waren schon auf dem Säntis, auf der Rigi sowieso. »

freudig die Hände. Manchmal ist auch seine Schwester bei den Unternehmungen dabei. «Sämi ist ein aufgeweckter Junge, und als mich seine Eltern baten, meine Grossvater-Patenschaft doch weiterzuführen, habe ich gerne zugesagt.» Heer kümmert sich inzwischen um die ganze Familie. Sämis Mutter hat er erfolgreich geholfen, ihr Deutsch zu verbessern und eine interessantere Arbeitsstelle zu finden.

«Etwa 80 Prozent der Mentorinnen und Mentoren halten den Kontakt zu ihren Schützlingen über das Projektende hinaus aufrecht. Und viele starten nach den acht Monaten mit einer neuen Patenschaft», freut sich Miriam Hess. «Ich habe selber auch ein Mentoringkind, ein Mädchen aus Mazedonien, das ich vor sieben Jahren kennengelernt habe. Inzwischen ist sie eine junge Frau, und wir sind immer noch in regem Kontakt. Besonders aber freut mich, dass sie nun mit ihren 19 Jahren selbst schon ein Kind betreut. Das ist ein schöner Kreislauf.»

Die Betreuung durch die Organisation Munterwegs sei

Inserat

NOVA VITA
Residenz Montreux

Ein neues Leben im Herzen von Montreux!

NOVA VITA, die erste zweisprachige Seniorenresidenz (D/F) bietet Ihnen eine neue Lebensform im Zeichen der Unabhängigkeit und Sicherheit. Auch Rekonvaleszenz- und Ferienaufenthalte können Sie bei uns planen.

Rufen Sie uns an! Wir unterbreiten Ihnen gerne ein unverbindliches Angebot.

Nova Vita Residenz Montreux • Place de la Paix • CP 256 • CH-1820 Montreux • montreux@novavita.com

www.novavita.com



Fredy Heer mit Samantha alias Sämi: Hilfe bei den Schulaufgaben und Teamwork beim Spielen.

«fantastisch und professionell», lobt Fredy Heer. «Am Anfang steht eine allgemeine Einführung durch die Standortverantwortliche des Vereins, dann folgt als zweiter Anlass ein Kennenlernfest, wo sich Mentor und Jugendliche(r) zum ersten Mal begegnen.» Vorab ist feinfühlig abgeklärt worden, wer zu wem passen könnte, man berücksichtigt Fähigkeiten und Interessen.

Später folgen vier, fünf Abende, an denen die Mentoren oder Mentorinnen beraten, gecoach't werden. Wer ein Mentoringkind übernimmt, erhält für die acht Monate 400 Franken als Spesenentschädigung. Klar ist, dass ein guter Leumund Voraussetzung ist, will man eine Patenschaft übernehmen.

320 «Paare» à acht Monate hat der gemeinnützige Verein bis heute schon betreut. Fast ein Drittel der Menschen, die eine Patenschaft übernehmen, sind Pensionierte. Dass aber die Männer deutlich untervertreten sind – wen wundert's? Ein paar Fredys mehr wären jedenfalls mehr als überfällig!

Fredy Heer gefällt die Sache so gut, dass er seit letztem Frühling auch noch einen 15-jährigen Iraner unter seine Fit-

tiche genommen hat. «Bei Pedram geht es darum, dass er bald eine Lehrstelle findet. Er will Informatiker werden und muss noch etwas Gas geben, immerhin haben wir den Wechsel in der Oberstufe in die Sek A nun hingekriegt. Ich kümmer mich um die Bewerbungsunterlagen, um Referenzen und dergleichen, Pedram hilft mir im Gegenzug am Compi. Da kommt er super draus.» Sie hätten sich unter dem menschlichsten aller Mottos gefunden, meint Heer: «Ich gebe dir, du gibst mir.»

Dass ein solches Mentoring für ältere Menschen Herausforderung, Chance und grosse Befriedigung zugleich sein kann – dies hat auch die Stiftung Generation Plus gewürdigt, als sie dem Verein Munterwegs im letzten Herbst den mit 10 000 Franken dotierten Eulen-Award zugesprochen hat. «Das Preisgeld setzen wir dazu ein, um unser Mentoringprogramm auch in der Stadt Bern zu etablieren», kündigt Miriam Hess an. «Es geht also munter weiter.» **Gallus Keel**

Mehr Informationen unter www.munterwegs.eu und www.stiftung-generationplus.ch
Mehr Bilder auf www.zeitlupe.ch

Inserat

Louis Widmer
SWISS + DERMATOLOGICA

Hoch konzentrierte, wertvolle Wirkstoffe pflegen, schützen und befeuchten die Haut. Die Remederm Präparate sind hypoallergen, optimal verträglich und eignen sich auch hervorragend für Babys und Kinder sowie für die Altershaut. Leicht parfümiert oder ohne Parfum in Apotheken und Drogerien erhältlich. **MADE IN SWITZERLAND.**

Remederm. Intensivpflege für sehr trockene Haut.

SCHÜTZT UND BEFEUCHTET WIRKUNGSVOLL